

Einfache Anfrage Steiner-Kaltbrunn vom 5. September 2013

Wo bleibt die Zusammenarbeit?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 29. Oktober 2013

Marianne Steiner-Kaltbrunn erkundigt sich in ihrer Einfachen Anfrage vom 5. September 2013 nach der Zusammenarbeit zwischen dem Spital Linth und dem Spital Lachen, da für das Spital Linth eine Erweiterung und für das Spital Lachen ein Neubau vorgesehen seien.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Für die erste Etappe der Erneuerung des Spitals Linth wurden rund 35,6 Mio. Franken aufgewendet (einschliesslich Mehrkosten für Sanierung wegen Asbestvorkommen). Gemäss Botschaft und Entwürfen der Regierung vom 1. Oktober 2013 zur Spitalversorgung im Kanton St.Gallen / Kantonsratsbeschlüsse über die Investitionen in die Infrastruktur der öffentlichen Spitäler (35.13.04) sind für die zweite Etappe rund 98 Mio. Franken vorgesehen (vgl. Teil E der Botschaft [35.13.04D]). Das Spital Lachen plant einen Neubau für rund 180 Mio. Franken (ohne Kosten für das Grundstück). Beide Spitäler sind in ihrem Einzugsgebiet für die Sicherstellung der stationären Grundversorgung, ergänzt mit Spezialangeboten, zuständig.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Aus der Region See-Gaster werden jährlich rund 9'600 bis 10'000 Akutpatientinnen und -patienten stationär behandelt. Davon lässt sich knapp ein Drittel in einem ausserkantonalen Spital behandeln. Die Zahl der ausserkantonalen Behandlungen hat sich im Jahr 2012 trotz der Einführung der freien Spitalwahl gegenüber den Vorjahren nicht verändert. Für den Kanton waren die ausserkantonalen Behandlungen im Jahr 2012 mit Kosten von rund 18 Mio. Franken verbunden.

	2010	2011	2012
Anzahl stationäre Fälle	9'688	10'020	9'620
Davon Behandlung innerkantonal	6'566	6'857	6'456
Davon Behandlung ausserkantonal (Grundversorgung, Zentrumsversorgung und hochspezialisierte Medizin)	3'122	3'163	3'164

2. Das Spital Linth arbeitet – abgesehen von der Beteiligung in verschiedenen Netzwerken der st.gallischen Spitalverbunde (Radiologie, Onkologie, Schlaganfallbehandlung, Infektiologie-Spitalhygiene, Kardiologie [Koronarsyndrom], Endokrinologie-Diabetologie und zentrale Sterilgutversorgung) – in verschiedenen Bereichen mit dem Kantonsspital Glarus (Wäscherei, Labor, Urologie, Neurologie und Rettungsdienst), dem Spital Wetzikon (Rettungsdienst bzw. Region 144) und dem Kantonsspital Winterthur (Radiotherapiezentrum in Rüti-ZH) zusammen. Das weit fortgeschrittene Projekt zur Realisierung einer interkantonalen Spitalregion Männedorf-Linth, das eine Entwicklung bis hin zu einer Fusion zugelassen hätte, wurde von der Zürcher Regierung im Jahr 2007 abgelehnt. Das Spital Linth ist für eine Zusammenarbeit mit dem Spital Männedorf jedoch nach wie vor offen. Das Spital Männedorf war jüngst mit verschiedenen Personalproblemen konfrontiert. Für entsprechende Gespräche sollte der angekündigte Wechsel des Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) abgewartet werden.

3. Im Jahr 2013 traf sich eine Delegation des Verwaltungsrates der Spital Lachen AG mit einer Delegation des Verwaltungsrates der st.gallischen Spitalverbunde. In diesem Zusammenhang wurden auch Informationen über die geplanten Bauvorhaben ausgetauscht. Es zeigte sich, dass beide Spitäler einen hohen Erneuerungsbedarf aufweisen. An diesem Gespräch wurde beschlossen, auf Ebene Geschäftsleitung mögliche Zusammenarbeitsthemen zu erörtern und sich anschliessend auf Ebene Verwaltungsrat wieder zu treffen.
4. In Anbetracht der bereits erfolgten ersten Bauetappe am Spital Linth und der von der Regierung verabschiedeten Botschaft zur zweiten Bauetappe am Spital Linth drängt sich aus heutiger Sicht keine Standortverlegung des Spitals Linth auf. Was den geplanten Neubau des Spitals Lachen betrifft, liegt dieser im Zuständigkeitsbereich des Verwaltungsrates der Spital Lachen AG.
5. Aus der Region See-Gaster lassen sich weniger als 3 Prozent der Patientinnen und Patienten stationär am Spital Lachen behandeln.

	Gesamtanzahl Fälle	Davon Behandlung in Lachen
2010	9'688	217
2011	10'020	249
2012	9'620	256

Bei einer Erneuerung des Spitals Linth und des Spitals Lachen dürfte sich die Zahl der st.gallischen Patientinnen und Patienten, die sich am Spital Lachen behandeln lassen, kaum verändern. Mit der Netzwerkstrategie der st.gallischen Spitalverbunde und dem gezielten Ausbau von medizinischen Spezialleistungen am Spital Linth kann die Abwanderung von Patientinnen und Patienten wirksam eingedämmt werden.

6. Das Investitionsvolumen von rund 98 Mio. Franken am Spital Linth ist auf den heutigen Versorgungsauftrag des Spitals Linth und auf die heutige Anzahl ambulanter und stationärer Patientinnen und Patienten (unter Einbezug der demographischen und medizinischen bzw. medizintechnischen Entwicklung) ausgerichtet. Weitere Angaben sind der Botschaft und den Entwürfen der Regierung vom 1. Oktober 2013 zur Spitalversorgung im Kanton St.Gallen / Kantonsratsbeschlüsse über die Investitionen in die Infrastruktur der öffentlichen Spitäler (35.13.04) zu entnehmen. Ein Neubau des Spitals Lachen hat keine Auswirkungen auf das Bauvorhaben des Spitals Linth.
7. Die Regierung hat im Zusammenhang mit dem Sparpaket II eine Zusammenlegung der Spitalregion 3 und 4 geprüft und dem Kantonsrat Bericht erstattet. Sie stützte sich dabei auf einen Bericht des Winterthurer Instituts für Gesundheitsökonomie (WIG) der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (zhaw) ab. Das WIG kam im März 2013 zum Schluss, dass eine Fusion der Spitalverbunde Linth und Fürstenland Toggenburg sowohl aus Sicht der beteiligten Spitäler als auch aus Sicht des Kantons St.Gallen nicht sinnvoll sei.